

Heinsius

Kirchenchronik Löwenberg:

13.) 1733-66 Bekanntester als die bisherigen Kirchenmänner ist der nun folgende Superintendent Magister Johann Siegmund Heinsius nach dem wohl die Heinsiusstraße in Forst benannt ist. Heinsius war als Sohn eines Tuchmachers Heinze in Sorau am 30.4.1694 geboren, hatte nach Besuch der Sorauer Stadtschule in Leipzig studiert. 1720 war er Magister geworden. 1721 ward er Hauslehrer bei einer Adelsfamilie in Sorau. Am 24. Sonntag n. Trinitatis d. J. mußte er auf hohes Ersuchen in der fürstlichen Schloßkapelle zu Forst predigen, wurde dann am 4.12.1721 Kaplan der Herzogin Luise Elisabeth. Bald darauf wurde er zum Hofprediger in Forst ernannt, u. nach Trierenbergs Tode wurde er Superintendent. Am 1. Pfingstfeiertag 1733 hielt er seine Anzugspredigt in der Stadtkirche. Seine Hofpredigerdienste tat er noch bis 1736, dem Todesjahr der Herzogin. Er hat oft bei Krankheiten und Unfällen, die er erlitt, Gottes väterliche Fürsorge und seine wunderliche Güte verspürt: In seinem 6. Lebensjahr (1700) brannte seine Vaterstadt ab und sein Vater starb. Als er 13 Jahr alt war fiel er bei des Kantors Neujahrsumgang ins Flußbett der Sorauer Wassermühle, wurde aber herausgezogen, ehe er ins Treibrad kam. In Forst tat er einst einen gefährlichen Fall und verletzte sich den Fuß so stark, daß er dem Tode nahe kam. 1748 erlebte er den 5. Forster Stadtbrand.- Auch er zählt zu den Forster Geschichtsschreibern. 1758 erschien sein "Historischer Entwurf von dem Religions- und Kirchenwesen zu Forst", der in Pforten gedruckt wurde. Zwei andere Schriften hießen: "Erbauliche Nachricht von dem Leben und Tode der durchlauchtigsten Fürstin, Frau Luise Elisabeth" und "Nachricht von dem großen Brande, den die Stadt 1748 erlitten, aber auch dabei Gottes Güte erfahren hat".-

Schneidersche Chronik:

Chronik der Stadt und Standesherrschaft Forst vor und nach der Vereinigung mit der Standesherrschaft Pforten von Joh. Christoph Schneider, Guben 1846, bei Eduard Berger. Druck von F. Fechner.

Donatscher Stipendien-Fonds

(S. 251) Am 26. Mai 1627 wurde laut der betreffenden Ephoral-Akten von dem Pfarrer Jakob Donat zu Jeser in Gegenwart der dazu erbetenen Zeugen das noch bestehende Stipendium gestiftet und die Ver-

handlung durch den Notarius Dietrich Magnus auf der Superintendentur vollzogen. Der kinderlose und begüterte Stifter bestimmte die Hälfte seines nachzulassenden Vermögens für die studirenden Söhne und Nachkommen seiner beiden Brüder und seiner drei Schwestern zu Kaso, Küppern, Jeser, Liebesitz, Jetschko und Strega, auch für Andre „von feinem Ingenio“. Den Superintendenten zu Forst setzte er zum Executor dieses Testaments und ihn und alle seine Nachfolger gegen einen jährlichen Genuß von drei Thalern zu Curatoren ein. Er starb im Jahre 1633, nachdem er drei Jahre darnieder gelegen hatte; und bei der am 13. und 14. April von M. Georg Rabener, Jurispracticus und Notarius, vollzogenen Testamentseröffnung und Aufnahme des Inventars fand es sich, daß die zum Stipendienfonds bestimmte Hälfte, größtentheils aus Kapitalien und aufgelaufenen Zinsen bestehend, 1003 Thlr. 1 Gr. 6 Pf. betrug, welche Summe aber durch die schweren Verluste, die der noch 15 Jahre dauernde dreißigjährige Krieg herbeiführte, so vermindert worden ist, daß der 1690 ins Amt getretene Superintendent Trierenberg nur noch 200 Thlr. Kapital vorgefunden hat.

Heinsius

(S. 272) Im Jahre 1766 wurde der Superintendent Heinsius nach 33jähriger Amtsführung von hinnen gerufen. Jhm hat das hiesige Ephoral-Archiv viel zu verdanken, indem er die wenigen alten Nachrichten aus den einzelnen Parochien gesammelt, geordnet, in Heften aufbewahrt, und in diesen die während seiner Amtsführung eingetretenen Veränderungen sorgfältig aufgezeichnet hat. Unter ihm wurde 1749 die **Prediger-Wittwen- und Waisen-Kasse** des Forst'schen Sprengels errichtet. **Der Donatsche Stipendien-Fonds** bestand beim Antritt seines Amts aus 200 Thlr., welche zu 6 p. Ct. ausgeliehen waren. Dieses Kapital wurde zu Johannis 1769 in Sechsböhmern und andern leichten Münzen, welche damals bei der Accise und Steuer angenommen wurden, zurückgezahlt und in denselben Münzsorten 1761 zu 5 p. Ct. wieder ausgeliehen, fiel aber nach der Reduction derselben im Jahre 1763 auf 90 Thlr. 21 Gr. 8 Pf. Gut Geld, welche Summe der Curator durch Zuschuß auf 100 Thlr. erhöhete, und sofort wieder auslieh. Um dem Fonds den erlittenen Verlust ganz zu ersetzen, vermachte er demselben laut des Codicills vom 12. November 1765, welches

dem im J. 1758 bei'm hiesigen Consistorium niedergelegten Testamente angefügt war, 100 Thlr., wodurch der Fonds nach des Testators Ableben wieder auf 200 Thlr. anwuchs. Dem Verlangen des Verstorbenen gemäß wurde das Stipendium von nun an das Donat-Heinsius'sche genannt; und da wegen ausgefallener Zinsen und verschiedener diese Stiftung betreffender Kosten die Universal-Erbin noch 50 Thlr. hinzufügte, so erreichte der Fonds den Bestand von 250 Thlr. Der Kirche floß durch besagtes Testament ein Legat von 120 Thlr. zu, wovon 100 Thlr. ein Schul(S. 273)stipendium ausmachen, von dessen Zinsen jährlich nach dem Schulexamen Schulbücher nach Gutbefinden des jedesmaligen Pastors und Superintendenten, als welchem er Vollmacht auftrug, vertheilt werden sollen. Dreißig Thaler waren zur Anschaffung eines Kronleuchters in der Kirche bestimmt. Die Abschriften des im Consistorium niedergelegten Testaments und Codicills befinden sich in den EphoralActen, „Die Curatel des Donatischen und nun *Donatino-Heinsiani Stipendii* nebst denen u. s. w. von Anno 1767 an bis mit 1817 betreffend.“ Der gegenwärtige Bestand dieses StipendienFonds ist 275 Thlr. Kapitalien, die, sobald es mit Sicherheit geschehen kann, auf 350 Thlr. werden erhöht werden.